

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisdamm 33.  
Verantwortl. Haupt-Redacteur  
Dr. Härtner in Neudamm.  
Für d. polit. Theil verantwortlich  
Dr. Arnold Bodel in Leipzig.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Interate an Wochenenden bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

In den Sälen für Inf.-Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Louis Köhler, Katharinenstr. 18,  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,800.  
Abonnementpreis vierteljährlich  
incl. Fringerlohn 6 Rthl.  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Schließen für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 Pf.  
mit Postbefreiung 45 Pf.  
Inserate 4sp. Courtpolis, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellen-  
satz nach höheren Tarif.  
Anzeigen unter dem Redactions-  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedi-  
tion zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung prosumto  
oder durch Postnachschuß.

N<sup>o</sup> 344.

Sonnabend den 9. December

1876.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 10. December nur Vormittags bis 9 Uhr**  
geschlossen.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende der Reichsbanktheilnahme wird vom  
14. d. Mts. ab eine zweite halbjährige Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Procent oder  
**67 Mark 50 Pfennige**

für den Dividendenschein Nr. 2 bei der Reichsbankhauptkasse zu **Berlin**, bei den Reichsbankhaupt-  
stellen zu **Bremen, Breslau, Köln, Dortmund, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover,**  
**Stettin, Strassburg i/E. und Stuttgart**, bei den Reichsbankstellen zu **Aachen, Augsburg,**  
**Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Carlsruhe, Cassel, Chemnitz, Coblenz,**  
**Cresfeld, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Gießen, Glogau, Erfurt, Essen,**  
**Friedberg, Frankfurt a/D., Gera, Gleiwitz, Glogau, Grottkau, Gumbinnen, Halle a/S.,**  
**Kiel, Landshut a/W., Leipzig, Lübeck, Mainz, Memel, Reg., Minden, Mühl-**  
**hausen i/E., Münster, Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Osnabrück, Osnabrück, Osnabrück,**  
**Thorn, Tilsit** und bei den Reichsbank-Kommanditen zu **Cöln, Jüterbog und Stolp** erfolgen.  
Berlin, den 4. December 1876.  
**Der Reichskanzler.**  
von Kismard.

### Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird nach Mitteilung des königlichen Ministeriums des Innern  
seitens des Kaiserl. Generaltelegraphenamtes eine Beschäftigung der Strecke von Halle a/S. bis  
Leipzig behufs der Herstellung einer unterirdischen Telegraphenleitung vorgemessen werden.  
Die Besitzer der hiervon betroffenen Grundstücke innerhalb der hiesigen Stadtflur werden hier-  
durch angewiesen, der Vornahme dieser Vorarbeiten kein Hinderniß entgegenzustellen.  
Leipzig, am 6. December 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

### Submissionsausgeschrieben.

Das physiologische **Laboratorium** des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Czermak im  
Grundstücke Salomonstraße Nr. 14 soll abgebrochen und auf den Bauplatz neu dem physikalischen  
Institut an der Holzstraße verlegt werden.

Die Herren Bauingenieure, welche die im Wege der Submission zu vergebenden Arbeiten des  
Abbruchs, Transports und Wiederaufbaus des gedachten Gebäudes im Ganzen zu übernehmen ge-  
sonnen sind, haben ihre Forderung bis  
**zum 16. December d. J. Abends 6 Uhr**

versiegelt und mit der Aufschrift: „Czermak's Laboratorium betr.“ versehen, bei Universitäts-Kent-  
amte einzureichen.

Anschlagsformulare und Submissionsbedingungen sind daselbst zu haben.  
Die Auswahl unter den Submittenden und die Entschliessung in der Sache überhaupt bleibt  
dem Kentamte vorbehalten.  
Leipzig, am 7. December 1876.  
**Universitäts-Kentamt.**  
Caf.

### Neues Theater.

Leipzig, 8. December. Moser's schwankartiges  
Lustspiel: „Der Weichenreffer“, gegenwärtig  
wohl das beliebteste Repertoirestück der deutschen  
Bühne, bei voller Anspruchlosigkeit durch allerlei  
ergötzliche Situationen wirkend, gab gestern einem  
Cast, Herrn Stödel vom Thalia-Theater in Ham-  
burg, Gelegenheit, sich unserem Publicum in  
der Rolle des Referendar von Feldt vorzuführen.  
Dieser schätzerne Jüngling der Justiz, der uns auch  
als Einjährig-Freiwilliger in seinen ziemlich  
ungeschickten Exercitien auf dem Festungshofe  
und als nicht weniger ungeschickter Liebhaber  
vorgeführt wird, schmeißt uns noch in der  
Besalt vor, welche Herr Fink demselben ge-  
geben hat. Mit einer so bescheidenen Leistung,  
die sich der Phantasie scharf einprägt, fällt  
es jedem Nachfolger schwer zu wetteifern.  
Gleichwohl machte auch der Referendar Feldt des  
Herrn Stödel einen ergötzlichen Eindruck; ja er  
erinnerte vielfach an seinen Vorgänger. Herr  
Stödel hat Gewandtheit und Humor und stellt  
das Pünktliche ohne Uebertreibung dar. Da übrigens  
derartige schätzerne Rollen nicht gerade seine  
Specialität sind, so werden wir über noch andere  
Leistungen im Liebhabersack des Lustspiels zu be-  
richten haben, die erst ein zusammenfassendes  
Kritikell gefatten.

Auch Herr Senger gab seinem Lieutenant Victor  
v. Berndt einen muntern und jovialen Zug; nur  
verachtigte sich sein Humor zu sehr; die cavalier-  
mäßige Keckerlichkeit überwiegt; es war nicht das  
ganze Wesen mit behaglichem Humor gesättigt,  
desse lobenswerther waren Haltung und Tournaire.  
Herr Fetterer als Oberst von Rembach war  
ganz der galante Heirathscandidat, den uns der  
Dichter vortreiben wollte. Fr. Kröpping (Balesta)  
ist nur ein wenig zu pilant für die deutschen  
ingenueus. Fr. Stein als Sophie v. Wildenheim  
war ungleich in der Durchführung der Rolle; sie  
gab oft ein ansprechendes Bild der Weltkame,  
bismarcken, wie in der Scene auf dem Festungshof,  
war sie fast unverständlich. Frau Schubert  
als Frau von Berndt war eine etwas zu  
bewegliche Matrone. Die bêtes noires des  
Stückes, Herr von Golenstern und Frau von Bel-  
ling, wurden von Herrn Conrad und Fr. Krauß  
angemessen dargestellt. Fr. Tullinger (Minna)  
besiegt sich in ihren Soubrettenrollen eines

derbeeren und resoluteren Charakterstrahls; dennoch  
fehlt ihr noch etwas das degicrte Wesen.

Auch unser modernes Lustspiel hat seine Gloriosa;  
der Bursche Peter im „Weichenreffer“ ist ein  
Abkümmling der deutschen Komödie und der Cha-  
speare'schen Narren. Herr Fy sagte die Rolle  
in derb-fomischer Weise auf so amüsante durch  
sein gelegentliches Geschicklichkeit und seine  
burlesken Pantomimen, wühdy Herr Eichen-  
wald als dienstfertiger Untofficier Nichts zu  
wünschen übrig ließ und den Besam des unter  
seinen Händen zu portischen Bienen aufblühenden  
Exercitreglements noch durch einige zeitgemäße  
Witzblüthen eigener Fabrik beehrte.  
Rudo, Gottschall.

### Musikalischer Bericht.

#### 3. Bächner'sches Symphonieconcert. Patti-Concert. Neues Gewand- haus-Conce.

Das Amt der musikalischen Berichterstattung  
ist mir in den letzten Tagen dch Familienver-  
hältnisse vielfach erschwert, theilweise unmöglich  
gemacht worden. Da ich Vertrag nicht immer  
finden konnte, ein glänzendes Uebergehen  
musikalischer Thatsachen von Bedeutung aber  
nicht gern verantworten möchte, so berichte ich,  
auf gütige Rücksicht rechnend, y es unter den  
gegenwärtigen Umständen eben gen will.  
Bezüglich des Bächner'schen Symphonie-  
concertes freut es mich, wenigstens in der Lage  
zu sein, an Fräulein Henriette Seydel vom  
Stadttheater von Riga meine Schuld abtragen  
zu können. Ich hatte der Dame bereits gelegent-  
lich des Madrigalconcertes Erwähnung gethan.  
Sie sang bei Bächner theilweise jefelden Lieder  
als dort, nämlich: Auf dem We, von Ro-  
bert Franz, Bemuth, von Star Gold  
und die Nachtigall, von R. Bollmann, außer-  
dem aber noch Recitativ und Arioso „Fidelio“  
von Beethoven: „Abschiedlicher Brief du bin?“  
Fr. Seydel macht im Ganzen kein ungünstigen  
Eindruck. Sie verfügt über ansprüche, besonders  
in der Höhe sehr ausgiebige Stimmittel von nicht  
übler Bildung. Wie es mit ihr allgemeinen  
musikalischen Begabung aussieht, darüber läßt sich  
schwer urtheilen. Die Arie wieder dieser Be-  
ziehung ein anderes Resultat auf die Lieder.  
Ich will annehmen, daß sie dort wie der Ein-

## Bekanntmachung,

die städtische Anleihe vom Jahre 1876 betreffend.

Unter Zustimmung der Stadtverordneten und mit Genehmigung des königlichen Ministeriums  
des Innern haben wir die Eröffnung einer städtischen Anleihe von  
**9,000,000 Mark**

beschlossen, deren Ertrag zur Herstellung von Schulgebäuden, zur Beschaffung der Mittel für an-  
gekauft Grundstücke, zur Verbesserung städtischen Arealis und zu neuen Straßenanlagen, zur Er-  
weiterung der Wasserleitung und Gasanstalt, zur Errichtung einer zweiten Gasanstalt und zu anderen,  
die städtischen Interessen berührenden Verwendungen bestimmt ist.

Zu diesem Behufe werden Stadtschuldscheine in Stücken zu 5000, 1000, 500 und 100 Mark  
verausgabt, welche auf den Inhaber lauten und von Seiten des Gläubigers unkündbar sind. Die  
zu den Schuldscheinen gehörenden Zinsscheine werden ungültig, wenn der Betrag binnen drei Jahren  
vom Verfalltage an nicht erhoben worden ist. Das Mortificationsverfahren wegen der Schuldscheine,  
Zinsleihen und Zinsscheine findet vor dem königlichen Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig statt.

Die Zinsen zu 4 1/2 vom Hundert jährlich werden in zwei Terminen, den 30. Juni und den  
31. December bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Als Sicherheit des Hauptflammes wie der Zinsen dient das gesammte Vermögen der Stadt  
Leipzig, und die ganze Stadtgemeinde haftet für Erfüllung der gegen die Gläubiger übernommenen  
Verbindlichkeiten.

Die nach Höhe von 3/4 unter Hinzuschlagung der durch die allmähliche Tilgung ersparten  
Zinsen zu bewirkende Rückzahlung der Anleihe beginnt mit Ablauf des fünften Jahres nach Emission  
der Anleihe dergestalt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1881 die erste Auslösung, zu Ende  
desselben Jahres die erste Zahlung erfolgt und in derselben Weise von Jahr zu Jahr fortzuführen  
wird. Die jedesmalige Auslösung und die damit zu verbindende Kündigung der ausgelassenen Scheine  
wird in der Leipziger Zeitung und dem Leipziger Anzeiger wenigstens zwei Mal bekannt gemacht,  
hierbei auch das Verzeichniß der früher ausgelassenen, jedoch nicht zur Zahlung präsentirten Scheine  
wiederholt. Zwischen der ersten Bekanntmachung der Auslösung und dem Rückzahlungstermine  
muß ein Zeitraum von 6 Monaten liegen. Vom Rückzahlungstermine ab findet eine weitere Be-  
zinsung des betreffenden Hauptflammes nicht statt.

Die Kündigung der Anleihe ist vorbehalten, doch darf dieselbe nicht vor Ablauf von 10 Jahren  
nach der ersten Amortisation erfolgen.

Die Vollziehung der Schuldscheine, Zinsleihen und Zinsscheine ist von folgenden Rathmitgliedern:

- Stadttrah Döpler,
- Hebbinghaus,
- Hölze und
- Franz Wagner

bewirkt worden. Je zwei derselben, sowie der Stadtcassirer haben die Schuldscheine mittels eigen-  
händiger Unterschrift vollzogen; die Zinsleihen und Zinsscheine tragen die facsimilirten drei Namens-  
züge. Gleiche Vollziehungsweise erfolgt bei künftiger Ausfertigung neuer Zinsleihen und Zinsscheine.

Von obiger Anleihe beabsichtigen wir im Laufe des Jahres 1877 drei Millionen Mark, zunächst  
aber nur

**1,500,000 Mark**

zu begeben, und können die betreffenden Schuldscheine  
**vom 15. d. Mts. an zum Course von 101 Procent**  
bei unserer Stadtkasse

gegen Baarzahlung in Empfang genommen werden.  
Leipzig, am 7. December 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Tröndlin. Gerull.

sinnig ausgeführt. Seinen Partner gegenüber  
griff er vielleicht hier und da etwas zu voll in  
die Saiten, allein es läßt sich ebenso gut be-  
haupten, daß Jener in dieser Beziehung zu wenig  
gethan hat.

Herr Sivori ist ein echter Geigenvirtuose, in  
allen Künsten seines Instrumentes wohlgefahren,  
ja befähigt, zu den bereits bekannten noch neue  
zu erfinden, aber oberflächlich, und Aufgaben, wie  
sie die Kreuzersonate stellt, entschieden nicht ge-  
wachsen. Dazu reicht weder sein Ton, noch sein  
Auffassungsbereitschaft aus. Seine eigenen Com-  
positionen, darunter eine neue große Phantasie  
über Gounod's Faust, hat er mit bescheidenem  
Eleganz zur Erscheinung gebracht, das muß ihm  
der Reich lassen.

Carlotta Patti ist immer noch (sie ist ge-  
boren im Jahre 1840 zu Florenz) eine ganz be-  
deutende Sängerin. Ihr Organ, durch seinen  
außerordentlichen Umfang berühmt (sie soll im  
Stande gewesen sein, die berühmte Kachearie  
aus der Zauberslöte noch um einen ganzen Ton  
höher zu singen; ob sie es heute noch kann, weiß  
ich nicht, ihr höchster Ton war diesmal das drei-  
gestrichene des ober d), hat sich trefflich conser-  
viret. Ihre Reifertigkeit ist ganz erstaunlich, und  
was die Hauptfache ist, sie weiß von derselben  
den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Es stehen  
ihre Effecte zu Gebote, die ihr vielleicht keine  
andere Sängerin nachmacht, weil sich keine davon  
einläßt, sich das anzulernen, was ihr angeboren  
ist, z. B. ihr staccato. Aber was sie dem Pub-  
licum bietet, ist alles lockere Waare. Freilich  
weiß sie dasselbe in einer Weise zu präsentieren,  
daß selbst künstlerisch ernstere Naturen sich von  
ihren Zauberfäden einwickeln lassen. Es thut  
nicht Noth, daß ich anführe, was Carlotta Patti  
gesungen hat. Wie sie gesungen hat, das zu  
schildern, habe ich eben versucht. Carlotta Patti  
gehört zu haben, verdient heute noch unter einem  
besonderen Zeichen im Tagebuche vermerkt zu  
werden.

Wer sich übrigens von der Bedeutung des  
Bächner'schen Altiostsystems noch nicht über-  
zeugt hat, der bitte im Patti-Concert Gelegen-  
heit dazu gehabt. Der Centralballensaal ist in  
Bezug auf Akustik wahrlich nicht glänzlich ange-  
legt. Die vielen Thüren, Säulen, Rippen er-  
schweren die Klangwirkung ungemein, davon habe  
ich mich in der Praxis mehrfach überzeugen können.